

empfinden durchaus verschieden. LÖNS sagt einmal über die Erlegung des Hasen: »Ungebildete Leute fangen ihn in Schlingen; ihn auf dem Anstand zu schießen, gilt als unanständig; weidmännisch ist, wenn der Mensch in hellen Haufen zusammenströmt und ihn zu Hunderten erschlägt. Dem Hasen kommen alle drei Arten gleich gemein vor.«

Eine Stellungnahme zu dem Artikel: Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit.

Von *Walther Lässig*, Charlottenburg.

Zu oben genanntem Artikel von Herrn HANS STRAUBEL in Greiz möchte ich kurzgefaßt folgendes erwidern. Ein Nachlassen des Interesses an der Insektenkunde ist ohne weiteres einzugestehen. Aber nicht ethische Ziele, sondern die wirtschaftliche Lage sind allein der Grund. Dies äußert sich zuerst in einer gewissen Unlust, ich will es nicht Trägheit nennen, und nähert sich schon ein wenig dem Stumpfsinn. Es herrscht wie auch in anderen Sammelgebieten ein übertriebener Pessimismus. Briefmarkensammeln ist ebenso zurückgeblieben und wer heutzutage da mitkommen will, braucht dazu sehr viel Geld. Auch das Bildersammeln kostet Geld und ist dieses Sammeln schon zur Menschenquälerei geworden. »Haben Sie ein Bild« tönt es, wo man geht und steht. Dies gefällt mir aber gerade und da ich mich nicht zu den Pessimisten rechne, so freue ich mich über jeden, der eben sammelt.

Anders bei dem Rasensport, hier sind es nur wenige, die denselben betreiben, aber Zehntausende, die müßig dabei zusehen. Diese Zuschauer, das sind die Pessimisten, die nicht soviel Schneid haben, sich selbst aktiv zu betätigen.

Wer Systematik betreiben will, wie Herr STRAUBEL schreibt, kann das heute an der Hand der Bücher tun. Dies stimmt und stimmt auch nicht. Wenn Insektenbücher hergestellt werden sollen, müssen doch erst Modelle da sein, also Sammler müssen hinauswandern und solche beschaffen. Die Kamera genügt wohl für große Tiere, Hasen, Vögel usw., aber nicht für die kleinen Insekten.

Wenn Herr STRAUBEL der Ansicht ist, daß durch Kauf und Tausch die Entomologie nicht gewonnen hätte, so behaupte ich das Gegenteil. Für mich und alle ernstesten Sammler bedeutet es die reinste Freude, möglichst recht viele »toter Tiere« zu besitzen. Durch die Möglichkeit des Geldverdienens befürchten Sie einen Vernichtungsfeldzug. Dieses ist nun das schon zum Erbrechen und immer wieder dasselbe Thema, genau zu vergleichen der Art, wie man vom Wetter spricht, wenn man nichts weiter zu erzählen weiß. Ich will also darüber wenig erwidern, will nur eines feststellen: Was ein eifriger Sammler das ganze Jahr an Käfern sammelt, das frißt ein Huhn an einem einzigen Tage! Von diesen Beispielen könnte

ich zwei Seiten voll schreiben. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß diese Kleintiere als lebendes Vogel- und Tierfutter nur geschaffen sind. So wird ein Käfergraben, auch wenn er von einem Sammler nie aufgesucht würde; von den Spitzmäusen restlos aufgeräumt. Wenn ein Sammler, wie Sie schreiben, an einem Nachmittag 80 Apollos gefangen hat, so hat er mit Mühe und Not etwa ein zehntel Prozent von allen erhascht, wie könnte ich darüber neidisch oder entrüstet sein. Wenn diesem Nachmittage ein Gewitter folgt, so vernichtet der Sturm und Regen die tausendfache Anzahl. Wer vermißt nun überhaupt die fehlenden weggefangenen Tiere? Kein Mensch! Wo wir sammeln, hat manchmal die Stelle noch nie ein Mensch betreten. Wer eifrig sammelt, der weiß, wie es draußen mit den Insekten bestellt ist und sieht an jedem Ort wie diese Tiere kommen und vergehen und wie eines das andere auffrißt.

Von einem »Vernichtungsfeldzug« kann nicht geredet werden und über Massenvernichtung nur im Hinblick auf das Wetter. Bei anhaltender Trockenheit und bei Sonnenbrand gehen tagtäglich Milliarden von Käfern und Insekten zugrunde. — Wollen wir alle hoffen, daß die Zahl der Sammler bald wieder und recht stark zunimmt, damit recht viele Glaskästen voll werden zur Freude jedes Sammlers, und je mehr davon vorhanden ist, um so mehr wird auch das allgemeine Interesse steigen. Und wenn nur allein in Deutschland die hundertfache Anzahl Sammler wäre, von einem Ausrotten wäre nichts zu merken, von keiner Sorte, auch hier würde kaum ein volles Prozent erreicht werden, was von Sammlern vermindert würde. Wir Menschen sind ja noch nicht mal imstande, in unseren Wohnungen mit den Motten aufzuräumen.

Die Liebe zum Geschöpf die haben auch wir Entomologen und wollte man dies nehmen wie Sie schreiben, so wollen wir ab heute kein Stück Fleisch mehr essen!

Zum Schluß bitte ich alle Leser, die bereits in Nummer 7 auf Seite 91 stehende Stellungnahme von Herrn A. SEITZ nochmals zu lesen.

Die Wachsmotten sind die ärgsten Schädlinge des Bienenstaates.

Von *O. Krancher*, Leipzig.

Da J. RÖBER, Dresden, auch in Nr. 5, 1933, seine irrige Meinung über Wachsmotten-Schädlichkeit, also zum dritten Male (!) zum besten gibt, eine Meinung, die den praktischen Erfahrungen in der Bienenzucht völlig zuwiderläuft, so sehe ich mich veranlaßt, im folgenden eine Anzahl »praktischer Imker« sprechen zu lassen, um damit darzutun, daß die gesamten Bienenzüchter und Bienenwissenschaftler seit Jahrhunderten und länger denn doch anderer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Lässig Walther

Artikel/Article: [Eine Stellungnahme zu dem Artikel: Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit. 139-140](#)